

## Das einigte Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Septbr. (Priv.-Tel., zens. Freist.) Die abgeschlossene Huldigungsfeier der ungarisch-kroatischen Munizipien hinterläßt starke Eindrücke. In den Reden der Staatsmänner und Würdenträger wurde die durch die Kriegserfahrung bewirkte Verbrüderung der Oesterreicher und Ungarn so feierlich betont, daß die Folgen auch für die politische Werktagarbeit unausbleiblich scheinen. Der Beginn der wirtschaftlichen Ausgleichsverhandlungen bietet Gelegenheit zur Betätigung dieser Stimmungen. Besonders sympathisch in den Reden Tisza's hat das Hervorheben der kroatischen Verdienste berührt.

Wien, 2. Septbr. (B. L. B. Nichtamtlich.) Die Abendblätter, welche begeisterte Berichte über die heutigen historischen Vorgänge im Schönbrunner Schloß und im Wiener Rathause bringen, besprechen zum Teil bereits deren Bedeutung. Die „Neue Freie Presse“ sagt: Im Kriege kam die Einheit der Armee und die auf besonderen staatlichen Bildungen sich aufbauende, auf die pragmatische Sanktion gegründete Einheit der Monarchie zur Anschauung und Wirksamkeit. Der Kaiser konnte mit Recht sagen, es sei dies eine der größten Freuden seines Lebens. Wenn dieser Empfang, diese Huldigung und die Rede des Kaisers die stimmungsvolle Einleitung zu einem neuen Ausgleichsabschnitt sein würde, wäre Oesterreich gewiß froh. Alles, was noch zu ordnen und neu zu schaffen ist, ist in dem Geiste zu verhandeln, der die Worte des Kaisers und die Feierlichkeiten und Begegnungen anlässlich der Huldigungsfahrt nach Schönbrunn kennzeichnete. — Die „Reichspost“ schreibt: Zu den Siegen, die unsere Truppen schon seit fünf Monaten in kaum glaubhafter Aufeinanderfolge errungen haben, tritt heute ein neuer ebenso herrlicher Erfolg: der Sieg über die Zwietracht der Völker unserer Monarchie, der keinen weniger bedeutungsvollen Ausblick für die Zukunft eröffnet, als die im Felde gewonnenen Schlachten. — Das „Wiener Abendblatt“ bezeichnet die Ansprache des ungarischen Ministerpräsidenten, als eine neue meisterhafte oratorische Leistung, in der kein Motiv der politischen Klugheit fehlte. Wenn es gelingen wird, in Erfüllung des heute von Tisza abgegebenen Gelübnisses den Gefühlen aus denen es geflossen ist, Dauer zu verleihen, dann in der Tat wird der heutige Tag ein Markstein bleiben, von dem eine neue Epoche der Blüte für die österreichisch-ungarische Monarchie beginnt.